


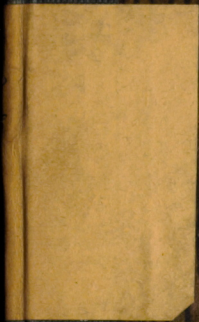
**Kurtzer, Doch wahrhaftiger und hinlänglicher/ Bericht Von denen, aus dem
Saltzburgischen/ vertriebenen armen Evangelischen Christen : Welcher, Bey
Gelegenheit der für Dieselben in allen Evangelischen Landen ausgeschriebenen
Collecte und Christlichen Beysteur/ Aus denen weitläuffigen/ davon
vorhandenen/ Nachrichten gezogen, Und jederman hierdurch zur Wissenschaft
gebracht worden**

[S.l.], 1732

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn820287970>

Druck Freier  Zugang





4.
625¹⁻³

ff 3625 1-3.

Ex
Bibliotheca
Academicae
Rostochiensis

Turker,

Doch wahrhafftiger und hinlänglicher/

Ex
Bibliotheca
Academica
Rostock
Bericht

Von denen,

aus dem Salzburgischen/

vertriebenen

armen Evangelischen

Schriften,

Welcher,

Bey Gelegenheit der für Dieselben in allen Evan-
gelischen Landen

ausgeschriebenen Collecte

und

Christlichen Beysteuer/

Aus denen weitläufftigen / davon vorhandenen /

Nachrichten

gezogen,

Und jederman hierdurch zur Wissenschaft ge-
bracht worden.

Anno 1732

Ff - 36251-3



Es ist zwar schon Welt-kündig und kan niemand verborgen seyn, was sich lender über unsere Glaubens-Genossen im Saltzburgischen für ein Ungewitter der Trübsal zusammen gezogen, und was für harte Verfolgungen dieselben von denen Feinden der Evangelischen Wahrheit ausstehen müssen und noch erdulden; Weil aber die Nachrichten davon so weitläufftig sind, daß sie nicht ein jeder kauffen oder lesen kan, und doch Jedermann einen gewissen Bericht davon zu haben, begierig ist, so hat man, auch denen geringsten hierunter zu dienen, einen ganz kurzen Auszug aus denen wahrhaftigen und mit vielen Urkunden glaubwürdig-gemachten Berichten zu Jedermanns Wissenschaft ans Licht stellen wollen, in ungezweiffelter Hoffnung, es werde ein jeder rechtschaffener Christ, dem dieses zu Gesichte kommen möchte, den Vater des Lichts der einen solchen hellen Schein in die Herzen der Saltzburger gegeben hat, herzlich preisen, ihm für die bey uns bisher
reim

rein und lauter erhaltene Evangelische Wahrheit schuldigst und demüthigst danken, und auch solchen Dank durch Wohlthaten und milde Besteuer an die armen Vertriebenen, in der That zu beweisen, nicht vergessen.

Es haben diese Leute, deren Anzahl sich über 20000 Seelen erstreckt, bisher unter ihrem Landes-Herrn, dem Erz-Bischoff zu Salzburg, Leopoldo Antonio Eleuterio, des Heil. Römischen Reichs Fürsten und des Stuhls zu Rom Legaten, als getreue, gehorsame, friedfertige und fromme Unterthanen in aller Stille und Ehrbarkeit gelebet, haben ihre Nahrung, Ackerbau und Viehzucht treulich und fleißig abgewartet, und Niemanden das geringste Leid zugefüget. Es wohnet noch in ihnen die alte teutsche Redlichkeit, Treue und Aufrichtigkeit; Sie wissen von keiner Falschheit, Betrug, Heuchelei und Arglistigkeit, Mord, Aufruhr, Empörung, Ungehorsam sind von ihnen gänzlich verbannet: Und überhaupt schiehen sie die Sünde als eine Schlange. Hingegen sind sie von Natur geschickt zu aller, sonderslich Feld-Arbeit, leben sparsam und mäßig, sind den Müßiggang todt feind, und schämen sich der geringsten Arbeit nicht, haben eine sonderbare Wissenschafft vom Ackerbau und der Viehzucht, und sind einem jeden nützlich und dienlich.

Ob nun gleich diese Leute bisher in der dicken Finsternis des Pabstthums und unter der Duackelheit Egyptens leben müssen, hat sie doch Gott dem nichts unmöglich ist, mit dem Lichte der Evangelischen Klarheit mitten in solchem Schatten des Todes bestrahlet, und ihn in die Evangelische Wahrheit so hell in die Augen leuchten lassen, daß sie schon vor geraumer Zeit, ob gleich noch verborgen, dem Lichte der Wahrheit in sich Anm gegeben, und durch Anleitung der Göttlichen Heiligen Schrift,

die

Die ihnen einkig und allein zum getreuen Wegweiser gedienet, den Weg zu der seeligmachenden Wahrheit glücklich gefunden, auch in derselben durch fleißige Lesung einiger Evangelischen Bücher dermassen gestärcket und befestiget worden, daß sie die reine Glaubens- Lehre so gut gefasset, als wenn sie unter uns Lutheranern geböhren und erzogen wären, wie das mit ihnen angestellte Examon derer Herren Consistorial- Rätthe und Pröbste in Berlin, Herrn Roloffs und Reinbecks mit mehrern anzeigt, und ohngefähr also lautet:

Den 20. Novembr. 1731. sind vor uns erschienen aus dem Salkburgischen um der Religion willen hieher gekommene Leute: 1) Peter Heldensteiner von Werffen und Brennhofe, 6. Meilen von Salkburg gelegen. 2) Nicolaus Forstreuter, von Pflugs- Gericht St. Johannis, 8. Meilen von Salkburg.

Auf die Frage: Was sie von Gott glauben?

Antw. Ich glaube Einen Gott in drey Personen, Vater, Sohn und H. Geist. Von Christo glauben sie, daß er wahrer Gott vom Vater in Ewigkeit, und wahrer Mensch von der Jungfrauen Maria geböhren, folglich aus 2. Naturen, der Göttlich- und Menschlichen, bestehe, und der Mittler sey zwischen Gott und den Menschen; nicht weniger, daß er durch seine Menschwerdung, bitteres Leyden und Sterben, die Menschen erlöset, und ihnen die Gnade selig zu werden, wider erworben hat, die sie sonst in Ewigkeit nicht wider erlangen könnten. Von dem H. Geist glauben sie, daß er die dritte Person in der Gottheit, die vom Vater und Sohn ausgehe, uns heiliget, auch uns in der Tauffe geheiliget hat, und zum ewigen Leben erleuchte.

Von der Erb- Sünde glauben sie, daß solche von unsern ersten Eltern uns angebohren, und dadurch un-

un-

unfere Natur so verderbet feye, daß kein ander Mit-
tel uns davon zu befreyen, gewesen, als die Erlös-
ung Jesu Christi.

Auf die Frage: Wie wir selig werden?

Antw. Nicht durch die Werke, sondern allein
durch den Glauben an das theure Verdienst Jesu
Christi, welches sie mit dem Spruch: Also hat
Gott die Welt geliebet ꝛc. auf daß alle, die an ihn
glauben ꝛc. Joh. 3. erwiesen.

**Auf die Frage: Ob denn der Glaube so gerechte
mache / daß daraus erfolge / man dürffe
keine gute Werke thun?**

Antw. Der Glaube ohne Werke ist todt, wir
müssen freywillig gute Werke thun, aber uns nicht
darauf verlassen, um dadurch selig zu werden.

Was haltet ihr von der Bibel?

Antw. Diese ist die H. Schrift, und das wars
hafftige Wort Gottes, welches alle Menschen lesen
soltten, und könnte nicht beschrieben werden, was das
für ein Schatz feye, aber auch, was für ein Jam-
mer, wenn man die Bibel nicht lesen dürffte.

Was ist die Tauffe?

Antw. Eine Abwaschung von Sünden, und feye
auch den Kindern nöthig; sie müsse verrichtet wer-
den im Namen des Vaters, und des Sohnes, und
des Heiligen Geistes.

Was ist das Abendmahl?

Antw. Ein Testament, welches Christus bey sei-
nem Leiden und Sterben eingefezet hat, und worin-
nen man mit Brodt und Wein den Leib und das
Blut

Blut Christi empfangen; bedauern anbey, daß die
Ihrige das Heil. Abendmahl nicht genießen können.

Was sie vom Predigt-Amte halten?

Antw. Gott habe es eingesetzt, und das Amt der
Schlüssel damit verknüpffet; addunt: Wenn sie
keine Prediger bekommen sollten, wolten sie lieber das
Land räumen.

Was halten sie von der Obrigkeit?

Antw. Die seye von Gott eingesetzt, und müsse
man derselbigen gehorchen, sie sey wunderbarlich oder
gelinde.

Was sie vom Tode halten/ ob damit
alles aus sey?

Antw. Nein, sondern die Menschen würden alle
aufstehen müssen, die Gerechten zum ewigen Leben,
die Gottlosen zur ewigen Schmach und Schande.

Obenstehende Antworten sind denen Leuten von
uns nicht etwa in den Mund geleyet, sondern sie ha-
ben sich auf die Fragen selbst also, und mit den nie-
dergeschriebenen Worten expliciret, ja noch weit-
läufftiger sich erkläret, als es aufgezeichnet worden,
dahero wir kein Bedencken gefunden, sie für rechte
Evangelische Christen zu erklären, welches wir hiemit
mit bestem Gewissen und auf unsere Amts-Pflicht
attestiren.

Nachdem aber die Catholische Geistlichkeit solches nach und
nach gemercket, hat dieselbe erstlich durch List und Bosheit ge-
sucht, ihnen die Evangelische Wahrheit verhasst, verdächtig
und zuwider zu machen, und sie zum Rückfall zu bewegen; nach-
her aber, da sie gesehen, daß der Schaf und Fuchs-Pelz
nicht

nicht helfen wollen, haben sie die Wolfs- und Löwen-Haut angezogen, den weltlichen Arm zu Hülffe genommen, und diese Bekenner der göttlichen Wahrheit, durch allerhand ungerechte Straffen, harte Bedrohungen, schmerzliche Verfolgungen, Bosshafftige Beschuldigungen, grausame Marter, langwierige Gefängnisse, und dergleichen Tyranny und Barbarisches Verfahren, so ihnen der Teufel eingegeben, sie mit Gewalt wider in den unseligen Schooß der verblendeten Römischen Kirche einführen wollen. Da aber GOTT stärker ist, als Beelzebub, hat er auch seine Krafft in diesen seinen Knechten dergestalt erwiesen, daß sie allen listigen und gewaltsamen Anläuffen des Böfewichts ritterlich widerstanden, sich durch keine Straffen, Bedrohungen, Fande, Gefängniß und Marter, ja den Tod selbst, welcher ihnen grausamer Weise vorgelegt worden abschrecken lassen, sondern daß sie dem Teufel und seinem getreuen lieben Anhang zum Spott und Hohn bey der einmal erkannten, und, aller Verfolgung ungeachtet, öffentlich bekandten, seligmachenden Wahrheit standhaftig geblieben, wie solches aus folgenden vom 10 Jan. gnugsam zu ersehen:

Daß zu Augspurg von diesen Emigranten 15 bey dem Burgermeister ad Protocollum ausgesaget: Man habe bey dem Auszuge aus ihrem Vater-Lande 15 von ihnen, einen nach den andern, und einen jeden ins besondere, durch eine Thür auf einem Platz geführt, welcher mit Blut besprühet gewesen. Es sey ihnen also Leben und Tod vorgeleget worden. Entweder sie solten sich erklären von der Evangelischen Religion abzustehen, und sich wider zur Papistischen zu wenden: oder sie würden hier den Ort finden, da sie aus dieser, in eine andere Welt geschicket werden solten. Es läge da das Blut ihrer Mitt-Brüder ihnen vor Augen. Könnten sie also erwählen, was sie wolten. Sie wären aber alle unbeweglich dabey geblieben, das sie sich zur Evangelischen Religion bekenneten. Und hätten sie frey heraus gesaget: Wo
Blut

Das Blut ihrer Mitt-Brüder blieben, könnte ihres auch seyn. So bald einer nun diese Erklärung von sich gegeben, wäre er durch eine andere Thür wider hinaus geführt, und ein ander hinein gebracht: Und auf diese Art hätte man einem nach dem andern auf die Probe gestellet.

Darauf haben sie endlich auf Erz-Bischöflichen Befehl das Land räumen müssen, und zwar zur harten Winters-Zeit, haben wenig oder nichts von den Ihrigen mitnehmen können, haben theils ihre Weiber und Kinder im Stich lassen, und fast nackt davon gehen müssen. Es ist an kein Verschonen noch Erbarmen gedacht worden. Alte Greise von 70 und mehr Jahren sind krumm geschlossen, geprügelt / gemartert und verjagt worden. Kleine Kinder von $\frac{1}{2}$. 1. 2. 3. und mehr Jahren haben mit ihren Müttern ohne einzige Mittel von denen Ihrigen fort gemust, ohne zu wissen, wohin. Schwangere und Säugende haben nirgends Mitleiden gefunden. Summa sie haben von allerley Alter und Geschlecht in Hunger und Durst, in Blöße und Gefährlichkeit aus keiner andern Ursache fortgemust, als weil sie nach geschmeckter Sündigkeit des tröstlichen Evangelii an denen Träbern und bittern Coloquinten, derer Papistischen Fabeln, keinen Geschmack mehr gefunden, und auf denen Dornen und Disteln keine Weintrauben und Feigen suchen wolten.

Jedoch, derjenige der da gesagt: Wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Acker, um meines Namens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. Matth. 19, 20. hat auch sein Wort an diesen armen Vertriebenen wahr gemacht, und nicht allein einzelne Leute, sondern ganze Städte, ja Länder und Königreiche, und unter diesen so gar selbst einige Catholische Dertter erweckt, daß sie sich dieser Glieder Christi mit Raht und That annehmen, und ihnen mit Lebens-Unterhalt und nöthiger Versorgung zu statten kommen müssen. Der

Nahme des HErrn sey dafür gelobet! Unsre Hülfe
kommt vom HErrn der Himmel und
Erde gemacht hat.

Fortsetzung

Des kurzen Berichts von denen aus Salzburg

Vertriebenē Smigranten

In sich fassend /

Einige Nachrichten von denen für Dieselben vielfältig
eingelegeten Hohen Vorbitten,

Wie auch, was sich von Zeit zu Zeit mit ihnen zugetragen,
und endlich

Eine Ermahnung an alle Evangelische Christen, daß sie sich dieser
ihrer um Christi willen verjagten Mitt-Brüder ernstlich annehmen
und dieselben nicht trostlos verlassen mögen.

~~~~~

**A**us dem vorhin abgestatteten kurzen Bericht von denen aus Salzburg Vertriebenen armen Evangelischen Christen wird der geneigte Leser zur Gnüge ersehen haben, was es für Leute seyn, und was für schwere Verfolgung dieselben ausstehen müssen. Weil nun dabey leicht jemand denken könnte: Hat sich denn in der ganzen Christenheit kein Herr oder Potentat gefunden, der für diese Leute ein Wort gesprochen, oder sie in seinen Schutz genommen, da doch solches eine leichte Sache gewesen? So dienet demselben zur nachrichtlichen Antwort, daß solches freylich und allerdings zu verschiedenen mahleugeschehen, aber allezeit wider verhoffen fruchtlos abgegangen. Denn außser dem, daß die gesammte Evangelische Gesandtschaft zu Regensburg auf Befehl ihrer Herren Principalen, so wol bey dem Erz-Bischöflichen Salzburgerischen Ministere zu Regensburg, als auch bey dem Erz-Bischoff von Salzburg selbst, deßfalls alle Vorstellungen und kräftigste Erinnerungen gethan, haben auch Ihre Königl. Majestäten von Engelland, Preussen und Dännemarek, imgleichen die Herren General-Staaten von Holland, durch Deso Residenten zu Wien bey Ihre Kayserl. Majestät als Ober-Heren der Salzburgerischen Lande alles benöthigte vorgetragen, und sich sonderlich auf den Westphälischen Friedens-Schluß beruffen, in welchen expres enthalten, daß, wenn ein

Am

Unterthan die Religion ändern würde, derselbe, wenn er im Lande bleiben wollte, eben so gut als vorhin gehalten werden, wenn er aber nicht bleiben sondern lieber wegziehen wollte, ungekränkt mit seinen Güthern weggelassen werden sollte, und daß also solches Verfahren Sr. Hochfürstl. Gnaden zu Salzburg schaurstracks wider den Westphälischen, imgleichen wider den Sfnabbruggischen Frieden lieffe, mithin deroselben sonderlich Sr. Königl. Maj. von Preussen würde gezwungen werden sich derer in Händen habenden Mittel Repräsentationen zu gebrauchen, höchst ungern zu bedienen. Allein alles dieses hat bey dem Erz-Bischoff zu Salzburg weniger als nichts versangen wollen, und ist solches gar nicht Ihro Kaiserl. Maj. zuzurechnen, weil höchst derselben als ein Gerechter und Gerechtigkeit liebender Monarch, den solchem Unfug gar keinen Antheil genommen, ob sie gleich durch falsche und ungegründete Klagen und Berichte des Salzburgischen Hofes darzu vermocht worden, daß sie einige Regimenter Soldaten ins Salzburgische geschickt, welches jedoch mehr die Ruhe zu erhalten, als dem Erz-Bischoff in seinem Verfahren bezzustehen, geschehen ist. Solches alles desto deutlicher vorzustellen, und zugleich zu zeigen, wie es denen armen Vertriebenen weiter ergangen, soll hiemit ein Auszug aus denen nach und nach eingelauffenen Nachrichten erfolgen, woraus ein jeder wird satfsam ersehen können, was von einer Zeit zur andern vorgefallen.

Erstlich ist zu Weilheim in Bayern den 25 Decemb. 1731. der Landrichter nebst noch einigen andern hierzu verordneten denen emigrirenden Salzburgern auf hohe Verordnung entgegen geritten, um selbige weiter zu convoyren. Es bestehen dieselbe in 300 Personen, aber in einen Erbarmenswürdigen Zustand, indem solche bey dieser miserablen Winters-Zeit vieles Ungemach, bald von Frost, bald von Regen und Schnee auszustehen haben. Ueber das alles so drückt selbige die Armuth so hart, daß ihrer 17 in ihrem vorgestrigen Nacht-Quartier nicht mehr den 16 Kreuzer verzehrt haben. Ihr March soll, wie die Rede gehet, gegen Memmingen und Kempfen gerichtet seyn. Und dann

Vorgestern frühe, als den 27 Dec. langten alhier zu Kauff-Bayern in die 8. biß 900 von denen emigrirenden Salzburgern an. Worauf gestern auf hohe Verordnung für diese nothdürfftige Leute:  
eine

eine besondere Predigt gehalten, gutthätige Herzen zu ihrer Aufnahme ermahnet, und eine Sammlung für sie angestellet worden. Heute gehen die, so nicht untergekommen, von hier wider ab, und nehmen ihren Weg nach Augsburg.

Von denen den 27 Decembr. zu Rauffbeyern eingetroffenen 8. bis 900. Salzburgischen Emigranten, sind bey dem Ausgang des alten Jahrs 200, sowol Manns als Weibs-Personen, zu Augspurg angekommen, welche sogleich in die vor der Stadt herum liegende Wohnungen, bis auf weitere Verordnung einlogirt, worauf am Neuen Jahrs-Tage in allen 6 Evangelischen Kirchen für selbige eine Sammlung angestellet, auch ihnen eine Catechetische Unterweisung gehalten worden.

Und wie man von Donau-Strohm unterm 10 Jan. vernommen, so sind von denen 800 Salzburgischen Emigranten welche zu Ende des alten Jahrs zu Rauffbeyern angelanget, 200 nach Augsburg, 200 nach Memmingen, und 200 nach Kempten und Ulm gesandt worden, weil aber letztere an einem gewissen Ort nicht durchgelassen worden, so hätten selbige nach Memmingen wider zurück kehren müssen / allwo sie nicht allein, sondern auch an denen übrigen obgemeldeten Orten auf das beste angenommen und versorget, auch für sie reiche Collecten gesammelt worden, wie denn bereits von der Evangel. Bürgerschaft zu Augsburg 5000 Gulden eingekommen sind.

Den 8 Januarii. sind alhier zu Ulm 260 Salzburger, worunter 20 Weibs-Personen und wenig Verhehligte, angekommen, und haben unter Begleitung einer grossen Menge Volks vom Donau-Thor bis ans Rathshaus die beyde Lieder: Eine feste Burg ist unser Gott etc. und: Wer nur den lieben Gott läßt walten etc. abgesungen, worauf sie in ein groß warm Zimmer geführt, und hernach unter die Wirthe vertheilet worden. Tags darauf hielt der Herr Senior Frick in der Barfüßler Kirche eine Sermon über 1 B. Mos. 12, 1. 2. 3. hernach wurden die Salzburger in 2 Partheyen examiniret, da sie zu guten Vergnügen sich zu verantworten gewußt. Zu mehrer und gründlicher Information aber sind ihnen Herr Sapper, Diaconus bey der heil. Dreysaltigen Kirche, und Herr Joh. Martin Müller, Predigor in Män-  
ster



her angewiesen worden. Sie bekommen jede Person des Tages 6 Kreuzer und 2 Pfund Brodt. Weil diese Leute harte Arbeit und Lebens-Art suchen, und gewohnt sind, so werden sie ihr Unterkommen bey Gleichen, Färben und auf dem Lande schon finden. Wegen einer Collecte ist die Anstalt annoch zu erwarten.

Den 25 Januar. kamen abermahl bey 500 Saltzburger, sowohl Männlich, als Weiblichen Geschlechts zu Augsburg an, worunter auch so gar Kinder in Bindeln eingewickelt sich befunden, welche alle denn, gleich denen vorigen, in die benachbarte Wohnungen feinquartiret, und nach Nothdurfft biß auf weitere Verordnung sind verpflegt worden. Diese hier angelangten Emigranten rühmen die, insonderheit von Chur-Bayern und diese Bischöflichen Landen genossene Gutthaten, da der hiesige Bischoff ihnen nicht allein freye Fuhren für ihre Weiber und Kinder, sondern auch einen jeden etwas täglich zu freyer Zehrung anweisen lassen. Und wird auch hierinnen die Großmuth des Herrn Prälaten zu Ochsenhausen sehr gerühmt, als welcher etliche 100, so sich nach Ulm gewendet, nicht allein frey durch seine Prälatur begleiten, sondern auch dieselbe zur Nothdurfft mit Speise und Franck versehen lassen. Zeithero nun sind von verschiedenen auswärtigen Orten einige reiche Beysteuerer für diese arme Leute eingesandt worden, und hat sich hierinnen vornehmlich die teutsche Nation zu Benedig sehr distinguiert. Diejenigen, so hier nicht unter zu bringen, sollen gegen Dettingen, Anspach und Nürnberg mit guter Recommendation abgesandt werden. Es lauffen auch von verschiedenen Orten Commissiones ein, wodurch einige in Dienste verlanget werden, wie dennoch gestern 12 junge Pursche für den Herrn Grafen von Pappenheim abgehohlet worden.

Von 20 Febr. ist gemeldet, daß Ihre Königl. Maj von Preussen dero Ober-Kriegs-Commissarius Namens von Söbel, angeordnet, welcher von dem ehester Tagen alhier zu Regensburg erwartenden Saltzburgischen Emigranten 1000 und noch mehr Personen übernehmen und nach dero Landen transportiren, auch jedem Mann 4 gute Groschen, einen Weibe und Magd jeder 3 und setzen

nen Kinde 2 gute Groschen täglich reichen, und was nicht marchiren kan, mit Führen fortbringen lassen soll.

Ein Bericht aus Salzburg vom 22 Febr. Die hiesige Protestanten werden noch immer auf das härteste tractieret, und man wendet alle ersinnliche Mittel an, dieselbe zu zwingen, ihrer Religion abzusagen und die Römisch-Catholische anzunehmen. Man richtet auch alles in die Wege, damit sie der Hülffe und des Beystandes, so man ihnen in denen Ländern und Städten von ihrer Religion zu leisten ganz geneigt ist, nicht genießen mögen; Zu solchem Ende streuet man mit Fleiß aus, daß man resolviret hätte, sie dorten nicht mehr aufzunehmen, ja gar ihnen den Eingang durchaus zuverwehren; Welche falsche Zeitungen man durch erdichtete Briefe und Erklärungen zu bekräftigen sorgfältig ist, so daß auch diese List etlicher massen den gesuchten Effect gehabt und einige schwache von ihrer vielfältigen Trübsal niedergeschlagene Gemüther wanckende geworden, indem sie, in das äußerste Elend gesetzt seyende, sich des ihnen übrig gewesenenen einzigen Mittels, davon befreuet zu werden, bedienen, und sich zur Römisch-Catholischen Kirche gewendet haben. Andere hingegen, die beherzter und standhafter bey ihren Glauben gewesen, haben von selbst probiren wollen, ob die Liebe und das Mitleiden gegen ihren Zustand dergestalt erloschen wäre, als man ihnen einzubilden trachtete, und Ursache gehabt, sich des Gegentheils zu versichern und die Bosheit sothaner Vorwendungen zu erkennen. Diejenige, so vermöge des Emigrations-Recht aus dem Lande ziehen, werden nicht günstiger begegnet, den man will ihnen wehren durch Regensburg zu passiren, weil man befürchtet, daß ihre selbst-eigene Erzählung ihrer Drangsalen und Wiederwärtigkeiten, in einer Stadt, wo man die Freundlichkeit kennet, jedermann zu einem herzlichen Mitleiden, ja gar die Römisch-Catholischen Ministers rühren, und zu einem Nachsinnen über die gewaltige Verfolgung dieser armen Leute anreizen möchte; um nun dieser Besorgung zuvor zu kommen, hat man ihnen nur einen einzigen Weg zu nehmen vorgeschrieben, und die ihnen gegebene Pässe also eingerichtet, daß sie ihnen auf einer andern Route nichts nützen werden. Die

Ray:

Kaysrl. Troupen stehen noch in diesem Lande, halten sich aber ganz stille, und man sagt, daß solche wohl möchten dienen müssen/ die von Jhr. Kaysrl. Majest. im Fall unser Erz-Bischoff keine Moderation gebrauchen solte zu nehmende Measures zu befördern.

Den 29 Martii ist von Wesel berichtet, daß Se. Königl. Majestät von Preussen der Römisch. Catholischen Geistlichkeit in Dero Landen haben anzeigen lassen, daß wenn die Verfolgung derer Evangelischen in dem Salzburgischen nicht sondersamst eingestellt würden, Se. Königl. Majest. alle Catholische Kirchen würde schliessen und alle Geistlichen aus Dero Gebiete vertreiben lassen.

Auch hat der Königl. Dännemarcische Gesandte zu Regensburg den 4 April, als am Freytag, dem Salzburgis. ein Memorial übergeben, und daneben angezeigt, daß nachdenmalen Jhro Königl. Majest. aus der Erfahrung gnugsam gesehen, welchergestalt der Erz-Bischoff zu Salzburg mit Geringschätzung aller freundlichen Vorstellungen und die fernere Uebertretung der Reichs-Gesetze nicht achtend, fortführe seine Protestantische Unterthanen auf allerhand Art zu unterdrücken, höchst Dieselben nicht hätten unterlassen können über selbige zu Christlichem Mitleiden angetrieben zu seyn und ihre aller bitterste Klagen zu Herzen zu nehmen: Wannhero dann auch Se. Königl. Majest. nach reiflicher Ueberlegung dienlich erachtet hätten, zu Hülffe und Rettung ermeldter Dero Glaubens-Genossen, ihm, Hrn. Gesandten, anzubefehlen / dem Salzburgischen zu verstehen zu geben, daß wenn der Erz-Bischoff nicht aufhalten würde, mit seinen Protestantischen Unterthanen so hart zu verfahren, Se. Königl. Majest. zu Dännemarc, nach dem Exempel des Königs von Preussen, sich genöthiget und gezwungen sehen würde, gegen die Römisch-Catholische in allen Dero Landen aufs allerseharffeste procediren, und selbige alles dasjenige, was bezagten Protestantischen Salzburgis. Unterthanen so unrechtmäßig als unbillig bereits angethan worden / und ihnen inskünfftige noch begegnen kan, entgelten zu lassen. Man hoffet nun zwar, dieses werde von gewünschter Wirkung seyn; jedoch läst sich noch nicht dazu an, massen mehr Ursache zu neuen weisläuffigkeiten zu befürchten, da der Erz-  
B

Bischoff, gegen die von seinem hiesigen Gesandten gethane Erklärung, aufs neue 1500 solcher armen Leute aus dem Lande gejaget und bey nahe zur Verzweiflung gebracht hat.

So wird vom 17 Apr. gemeldet, daß die Reichsstadt Memingen in einem am verwichenen Sonnabend ad dictaturam privatam gekommenen Schreiben dem Hochlöbl. Corpori Evangelicorum zu Regensburg beandt gemacht, wie viel von denen Saltz. Emigranten daselbst angelanget, aufgenommen und weiter befördert, auch was jeder von seinen Vermögen zurück lassen müssen; mit dem Ersuchen, denen armen Leuten zu dem Ihrigen behülflich zu seyn. Man siehet hier den Bericht, welchen der Königl. Preussische Commissarius, Hr. Göbel, sub dato Harburg, im Dettingischen belegen, den 2. April, wegen der nach den Königl. Preussischen Landen gesandten Saltzburger an seinen Hof ergehen lassen, dieses Inhalts:

**N**achdem der Commissarius Göbel von dem Fürstl. Dettingischen geheimen Rath, Esterstein, Zeitung bekommen, daß ein grosser Theil derer aus dem Lande vertriebener Saltzburger nach Donauwerth auf der Reise wäre, begab er sich den 26. Martii dahin, um mit dem dortigen Amtmann, Hrn. Serige, die nöthige Maas-Reguln zum Marsch dieser Leute abzufassen, und man ließ etliche 30. Wagens miethen, mit welchen dieselben den 27. Martii zu Donauwerth ankamen. Der dasige Commendant aber fand nicht für gut, selbige durch die Stadt passiren zu lassen, massen der Pöbel allerhand ungebührliche Reden von Ketzern und dergleichen wider sie ausgestossen hatte; weshalben man sie, unter einer Begleitung von 50. Soldaten, die Stadt vorbeziehen ließ, und allen Einwohnern von Donauwerth wurde aufs schärfste verboten, während der Passirung der Emigranten nicht aus der Stadt zu gehen. Der Commissarius Göbel war unterdessen nach Harburg voraus gangen, um zu deren Empfang das Nöthige zu veranstalten. Wie nun dieselbe Nachmittags um 3. Uhr alda anlangten, hielten sie ihren Einzug in guter Ordnung, sangen Lob-Gesänge, hatten Gebet-Bücher in den Händen, und ihre Kinder theils auf den Rücken, theils auf den Armen. Diese Vorstellung, so ein allgemeines Mitleiden erweckte, trieb denen Einwohnern zu Harburg die Thränen aus den Augen, und viele, die nur 2. oder 3. von denen armen Leuten in ihre Häuser bekamen, schie-

uen

nen eifersüchtig auf diejenigen zu seyn, welche deren mehr auf-  
 nehmen konnten. Den 28. Martii, nachdem man denen Wande-  
 rern angezeigt, was massen der Commissarius Göbel befehliget  
 wäre, sie nach den Königl. Preussischen Landen zu schicken, kamen  
 viele von ihnen zu demselben, und bezeugten ihre Unterthänigste  
 Dankbarkeit, daß die Göttliche Vorsehung des Königs Herz ge-  
 lenket, solche von allen Menschen verlassene Leute in seinen Schutz  
 zu nehmen, mit herzlichen Wunsch, daß der Allerhöchste Ihre  
 Königl. Majest. mit vielen Segen überschütten wolle; Sie sag-  
 ten diese Worte hinzu: Sobald wir an denen uns bestimmten Orten  
 werden angekommen seyn / wollen wir dem Allmächtigen Gott un-  
 sere öffentliche Dank-Opfer bringen / weil Er uns aus denen Pabsti-  
 schen Irthümern gezogen / um uns in ein Land zu führen / wo das rei-  
 ne Evangelium geprediget wird. Der Commissarius Göbel fragte bey  
 dieser Gelegenheit einen dieser Emigranten / der ganz einfältig aus-  
 sahe: Ob er das Vater Unser zu bekennen wisse? worauf derselbe ant-  
 wortete: Noch nicht ganz; ich will es aber lernen etc. Dieser obge-  
 dachte Transport bestehet aus 129 Familien / so 786 Persohnen aus-  
 machen. Sie sind mehrentheils Bauern / Handwerker und Kohlen-  
 Arbeiter / starke und gesunde Leute / zu schwerer Arbeit geschickt / und  
 haben selbige den 31. Martii die Reise von Harburg weiter fortgesetzt.  
 Sonst vernimmt man / daß Ihre Königl. Majest. in Preussen entschlos-  
 sen sind / nicht nur in allen Dero Landen eine allgemeine Sammlung  
 ohne Unterscheid der Religion für die vertriebene Salzburger anstel-  
 len zu lassen / sondern auch verordnet haben aufs neue 20000 Akhly  
 zu remittiren / um unter diejenige / welche noch werden emigriren müs-  
 sen / und sich in Dero Landen niederlassen wollen / zu vertheilen; ü-  
 brigens auch entschlossen sind / alle die / welche sich in dem Ende ange-  
 ben möchten / und wenns auch 40000 wären / auf und anzunehmen.

Wie nun der geneigte Leser aus diesen Erzählungen derer armen  
 Vertriebenen grosse Noth und klägliches Elend mehr als zu viel  
 wird erschen haben; Also wird ein Jeder, der an Christo Theil  
 zu haben wünschet, und sich zum Christlichen Namen bekennet,  
 solches unmdglich so obenhin ansehen können, sondern wird sich  
 gezwungen sehen, theils Gott für die Erleuchtung so vieler 1000  
 Seelen innigst zu danken, theils aber auch seine Freude über die  
 Glaubens-Kraft dieser Vertriebenen Glieder Christi dadurch zu  
 bezeigen, daß er zum Unterhalt dieser Nothleidenden Glaubens-  
 Genossen nach alle seinem Vermögen reichlich und willig mittheile  
 und das Seinige beytrage. Denn Gott der Herr ist Sonn und  
 Schild, der Herr gibt Gnade und Ehre, er wird kein gutes man-  
 geln lassen den Frommen. Herr Zebaoth, wohl dem Menschen  
 der sich auf dich verlässet. Ps. 84, 12, 13. Ps. 41, 2 3, 4.

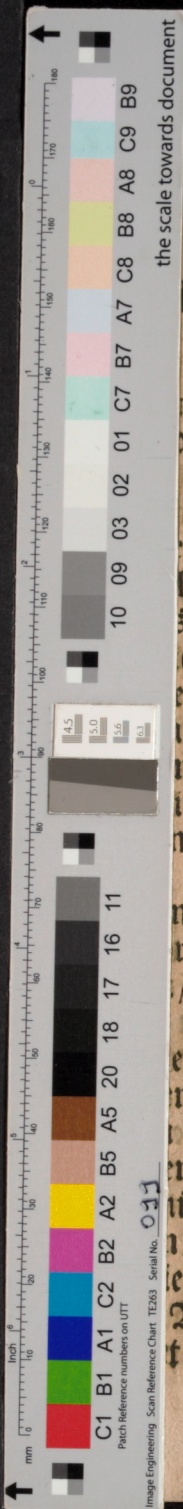












the scale towards document

ist mein Volck/ und  
GOTT. Wo du  
auch/ da will ich  
Der Herr thue  
der Tod muß mich  
den Glauben derer  
getriebenen Manns-  
cheit alle allerdings groß  
als Patriarchen Abra-  
ham ähnlich; ja in  
ihm: Denn Abraham  
und auf ausdrückli-  
chen Göttlichen Befehl  
in Erfahrung vor sich/ daß  
er den Weg in ein ander  
Land wodurch er sich des  
Landes / Hülff und  
er zu getrösten wuste.  
/ Verwandten/ Be-  
ratung mit nehmen / nach  
zu reisen und überall un-  
gen. Diese aber muß-  
ten Befehl einer harten  
von der Obrigkeit das Land  
zu verlassen im Winter aus-  
zu ziehen Soldaten und Erz-  
herren aus denen Fle-  
cken Wohnungen mit Ge-  
t/ nicht einmahl Ab-  
schied